

Deutschland

BIOGRAPHIEN

Komponisten : 1933 - 1945

- 04-2-482** *Komponisten im Nationalsozialismus* : acht Porträts / Michael H. Kater. Deutsch von Paul Lukas. - Berlin : Parthas, 2004. - 494 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Composer [!] of the Nazi era. - ISBN 3-936324-12-3 : EUR 38.00
[8183]

Der deutsch-kanadische Historiker Kater, einer der besten Kenner der Kulturgeschichte des ‚Dritten Reichs‘, legt den letzten Teil seiner Trilogie über Musiker und Musik in dieser Zeit vor.¹ Wie die meisten seiner Bücher erschien auch dieses zunächst auf Englisch (*Composers of the Nazi era* : eight portraits)² und wurde schon bald sachkundig (Paul Lukas) ins Deutsche übersetzt. Das Buch fällt angenehm durch seine gediegende Aufmachung und sein sorgfältiges Lektorat auf und trägt weiter zum Ansehen des Parthas-Verlags bei, der bisher die maßgebliche Furtwängler-Biographie sowie die Lebensgeschichte des vor den Nazis in die Sowjetunion geflohenen Dirigenten Kurt Sanderling herausgebracht hat.³ Es straft weiterhin den Einwand zahlreicher Verleger lügen, die Fußnoten für mangelnde Rezeption

¹ *Gewagtes Spiel* : Jazz im Nationalsozialismus / Michael H. Kater. Aus dem Amerikan. übers. von Bernd Rullkötter. - 1. Aufl. - Köln : Kiepenheuer und Witsch, 1995. - 453 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Different drummers <dt.>. - ISBN 3-462-02409-4. - *Gewagtes Spiel* : Jazz im Nationalsozialismus / Michael H. Kater. Aus dem Amerikan. von Bernd Rullkötter. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1998. - 452 S. : Ill. ; 20 cm. - (dtv ; 30666). - Einheitssacht.: Different drummers <dt.> Lizenz des Verl. Kiepenheuer und Witsch, Köln. - ISBN 3-423-30666-1. - *Different drummers* : jazz in the culture of Nazi Germany / Michael H. Kater. - New York ; Oxford : Oxford Univ. Press, 1992. - XIV, 291 S. : Ill. ; 24 cm. *Die mißbrauchte Muse* : Musiker im Dritten Reich / Michael H. Kater. Aus dem Amerikan. von Maurus Pacher. - München ; Wien : Europa-Verlag, 1998. - 575 S. ; 22 cm. - Einheitssacht.: The twisted muse <dt.>. - ISBN 3-203-79004-1. - *The twisted muse* : musicians and their music in the Third Reich / Michael H. Kater. - [4. ed.]. - New York ; Oxford : Oxford Univ. Press, 1997. - XV, 327 S. ; 24 cm. - ISBN 0-19-509620-7.

² Die Korrektoren haben eigenartigerweise die fehlerhafte Titelangabe übersehen: Composer [!] of the Nazi Era.

³ *Furtwängler* / Herbert Haffner. - Berlin : Parthas, 2003. - 494 S. : Ill. ; 22 cm. - (Arte-Edition). - ISBN 3-932529-45-6.

"Andere machten Geschichte, ich machte Musik" : die Lebensgeschichte des Dirigenten Kurt Sanderling in Gesprächen und Dokumenten / erfragt, zsgest. und aufgeschrieben von Ulrich Roloff-Momin unter Mitarb. von Christine Fischer-Defey. - Berlin : Parthas, 2002. - 431 S. : Ill. ; 22 cm. - Diskographie K. Sanderling S. 399 - 421. - ISBN 3-932529-35-9.

verantwortlich machen und Bücher, die sie enthalten, gar nicht erst in ihr Programm aufnehmen. Mit hundert Seiten (S. 378 - 479) füllen diese im vorliegenden Fall gut ein Fünftel des Bandes. Sie sind im übrigen unabdingbar, denn das Thema Nationalsozialismus und Kultur rührt immer noch an große Empfindlichkeiten und zwingt den Verfasser zu einer akribischen Beweisführung. Kater hat nicht nur alle einschlägigen Materialien in öffentlichen Archiven gesichtet und ausgewertet, er hat auch die Spezialarchive des Hindemith-Instituts in Frankfurt, des Orff-Zentrums in München, des Arnold Schönberg Centers in Wien sowie des Richard-Strauss-Instituts in Garmisch-Partenkirchen konsultiert und mit zahlreichen Verwandten und Freunden der Komponisten gesprochen, vor allem Gottfried von Einem, so daß äußerst dichte Kapitel entstanden sind. Als Historiker verfügt er allerdings nur über begrenzte musikalische Kenntnisse, auch wenn er in seiner Jugend ein aktiver Modern-Jazz-Musiker war (S. 349). Sein Berliner Freund, der musikwissenschaftliche Ordinarius Albrecht Riethmüller von der FU Berlin, war ihm bei der Bewertung musikalischer Werke behilflich. Dennoch befaßt sich das Buch in erster Linie mit dem Verhalten der Komponisten, nicht mit der Bewertung ihrer Kompositionen. In einem lesenswerten *Epilog - Komponisten in der Nachkriegszeit bis zu den sechziger Jahren* (S. 349 - 376) legt Kater nicht nur Rechenschaft über seine Arbeit ab, sondern wirft die Frage auf, was das „Deutsche“ an der Musik sei. Allerdings sind die mitgeteilten Kategorien eher vage. Es habe sich um einen Ausdruck seelischer Tiefe gehandelt, ein Stück deutscher Identität, dessen Verwirklichung zu einem kulturellen Überlegenheitsgefühl beigetragen hat. Wenn man damals Atonalität und Jazz für „undeutsch“ erklärte, so läuft dies auf nichts anderes als eine Fortdauer spätromantischer Harmonie und die Verweigerung vor modernen Entwicklungen hinaus. Die Annahme einer „deutschen“ Musik hat es sicherlich gegeben, doch bedürfte ihre Bestimmung noch näherer Präzision. Kater zieht jedoch daraus den Schluß, daß die ganz unterschiedlichen acht Komponisten seiner Untersuchung „auf die Reize und Zwänge ihrer Zeit in typischer, unverwechselbarer Art und Weise reagierten“ (S. 353). Während der englische Titel eigentlich von „Komponisten in der Nazizeit“ spricht, generalisiert die deutsche Version den Nationalsozialismus in unzulässiger Weise. Denn unter den acht Porträtierten (Werner Egk, Paul Hindemith, Kurt Weill, Karl Amadeus Hartmann, Carl Orff, Hans Pfitzner, Arnold Schönberg und Richard Strauss) finden sich drei Emigranten, die in der Schweiz, der Türkei, Frankreich und vor allem den USA eine Zuflucht fanden. Diese Länder können unmöglich dem „Nationalsozialismus“ zugeordnet werden! Katers Auswahl ist, wie alle Auswahlen, ein Kompromiß, offenkundig hat er in seinen Porträtskizzen unterschiedliche Verhaltensmuster des Umgangs mit den Nazis nachzeichnen wollen. Sie reichen von Zustimmung bis zu innerer Emigration, von zeitweisem Exil bis zu dauerndem Bruch mit Deutschland. Fast alle arbeiteten als Dirigenten und/oder Akademielehrer, so daß auch die Bereiche Aufführungspraxis und Unterricht, die Kater in **Die mißbrauchte Muse** bereits abgehandelt hatte, berührt werden. Es gab aber trotz Emigration und Repression auch unter den Nazis immer noch ein

höchst lebendiges Musikleben, das in Katers Buch nur punktuell aufscheint.⁴

Wenn sich das Inhaltsverzeichnis bei den einzelnen Kapiteln auf die bloße Namensnennung beschränkt, bieten die ungradzahligen Kopfzeilen eindeutige Wertungen: Werner Egk ist „Der undurchsichtige Opportunist“, Paul Hindemith „Der widerwillige Emigrant“, Kurt Weill „Ein Überlebender auf zwei Kontinenten“, Karl Amadeus Hartmann „Der Komponist als Dissident“, Carl Orff „Ein Mann der Legenden“,⁵ Hans Pfitzner ein „Magister teutonicus miser“, Arnold Schönberg ein „Musiker der Gegensätze“ und Richard Strauss „Der kompromittierte Jupiter“. Das klingt alles nicht sehr positiv, und über die meisten Komponisten, zumal die, die in Deutschland verblieben, weiß Kater auch nicht viel Erbauliches zu berichten. Keiner von ihnen war überzeugter Nationalsozialist, aber mit Ausnahme Hartmanns ließen sich Egk, Orff und Strauss vom Nationalsozialismus vereinnahmen. Im Hinblick auf Geltungssucht, Rivalität, Materialismus und Männlichkeitswahn unterscheiden sich die Gebliebenen und die Vertriebenen kaum voneinander. Wenn die „Juden“ Weill und Schönberg infolge der Rassengesetze nach 1933 emigrieren mußten, wenn Hindemith wegen seiner „halbjüdischen“ Frau Gertrud Rottenberg den gleichen Weg wählte, so kamen doch auch die anderen mit der mörderischen Seite des Nationalsozialismus in Kontakt: Strauss' Sohn Franz war mit der „Jüdin“ Alice von Grab verheiratet und mußte bedrohliche Verfolgungen durchstehen, der Vater wurde wegen seiner Freundschaft mit den „Juden“ Hofmannsthal und Zweig wie auch wegen des vermeintlich „nicht arischen“ Inhalts von **Salome**, **Josephslegende** und **Die ägyptische Helena** angegriffen. Pfitzner war Hitler schon 1923 begegnet, und da er keinen Hehl aus seiner Bewunderung für den Kulturphilosophen Otto Weininger und seinen engen Freund, den Zeitungsherausgeber Paul Nikolaus Cossmann, machte, erklärte ihn Hitler für einen „jüdischen Rabbi“, mit dem er nichts zu tun haben wollte. Auch nach 1933, als Pfitzner häufig gespielt wurde und einen unanfechtbaren Ariernachweis erbracht hatte, ließ sich Hitler nicht davon abbringen, daß er Jude sei. Orff war in den Kategorien der Nazis „Vierteljude“, und Egks antinazistischer Sohn Titus wurde als geschundener Soldat ein Opfer der Zeitläufte.

Fast alle hier behandelten Komponisten hatten schon in der Weimarer Republik erfolgreich gewirkt, in der das Kulturleben maßgeblich von jüdischen Künstlern und Intellektuellen geprägt worden war. Während die in Deutschland Verbliebenen nach 1933 alles daran setzten, ihren Modernismus durch neue anschlussfähigere Melodien vergessen zu machen – die Olympischen

⁴ Man lese dazu das höchst kenntnisreiche, aber nicht genügend rezipierte Buch **Der Dirigent Leo Borchard** : eine unvollendete Karriere / aufgezeichnet von Matthias Sträßner. Mit einem Vorw. von Elmar Weingarten. - Berlin : Transit, 1999. - 295 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-88747-144-X.

⁵ Zu Orff vgl. jüngst: **Caveat ruinam!** : das wollte Goebbels nicht gehört haben ; kritische Schicksale von Orffs „Carmina Burana“ / von Frank-Rutger Hausmann. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2004-12-30, S. 48 : Ill. [sh]

Spiele 1936 boten Egk, Orff und Strauss dazu eine gute Gelegenheit –,⁶ gingen die Emigranten unterschiedliche Wege. Orff zog fast alle seine vor 1935 geschriebenen Kompositionen, die von Schönberg und besonders von Igor Strawinsky beeinflusst waren, zurück. Dafür konnte er mit den **Carmina burana** (1937) einen Welterfolg verbuchen, die nach anfänglicher Kritik aus Alfred Rosenberg nahestehenden Kreisen langfristig zum musikalischen Ausdruck des nordisch-mittelalterlichen Menschen umgedeutet wurden. Egk, der 1939 - 1940 an die Berliner Staatsoper verpflichtet wurde, leitete von 1941 - 1945 die Fachschaft Komponisten der Reichsmusikkammer, welcher Strauss von 1933 - 1935 als Präsident vorgestanden hatte. Produktiv waren alle in dieser Zeit vor allem auf dem Opernsektor, dem Lieblingsgenus der Nazis, das Egk mit **Columbus** (1933/42), **Die Zaubergeige** (1935) und „Peer Gynt“ (1938), Orff mit **Der Mond, ein kleines Welttheater** (1939) und **Die Kluge** (1943), Strauss mit **Die schweigsame Frau** (1935), **Friedenstag** (1936), **Daphne** (1937), **Die Liebe der Danae** (1940) u.a. bereicherten. Ob und inwieweit diese Werke zeittypisch waren und nicht auch vor 1933 bzw. nach 1945 in gleicher Weise komponiert worden wären, bleibt offen. Hartmann schwieg als einziger, seine Oper **Des Simplicius Simplicissimus Jugend** (1935) wurde erst 1949 uraufgeführt. Sein Gesangswerk **Ghetto**, das er im Rahmen einer **Jüdischen Chronik** zusammen mit Boris Blacher, Paul Dessau, Hans Werner Henze und Rudolf Wagner-Régeny 1960 produzierte, ist ein eindrucksvolles Zeugnis der musikalischen Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“. Die anderen führten nach 1945 ihre Karrieren fort, als ob nichts gewesen wäre. Statt in der Reichsmusikkammer war man jetzt in der GEMA oder der CISA (Egk). Die Entnazifizierungen verliefen im Sand, das gesamte Procedere erwies sich als untauglich, sich ernsthaft mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und sie etwa „zu bewältigen“. Doch es ist gerade diese Kontinuität, die nicht nur im Bereich der Musik bedenklich stimmen muß.

Schönberg blieb der Zwölftonmusik auch im Exil treu, entdeckte jedoch sein Judentum wieder (**Kol nidre**, 1938) und versuchte später, den Holocaust musikalisch darzustellen (**Ein Überlebender aus Warschau**, 1947). Weill wandte sich verstärkt mit Musicals und Filmmusik dem New Yorker Broadway-Theater zu, Hindemith kosmischen Themen, wenn er z.B. Walt Whit-

⁶ **1936 - die Olympischen Spiele und der Nationalsozialismus** ; the Olympic Games and national socialism : eine Dokumentation ; [24. Mai bis 18. August 1996, Ehemalige Staatliche Kunsthalle an der Gedächtniskirche ; 15. November 1996 bis 26. Januar 1997, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland] / [Veranst. Stiftung Topographie des Terrors, Internationales Dokumentations- und Begegnungszentrum, Berlin]. Hrsg. von Reinhard Rürup. [Übers. Pamela E. Selwyn]. - 2. Aufl.. - Berlin : Stiftung Topographie des Terrors, 1999. - 248 S. : überw. Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 3-9807205-0-0. - Hier S. 120 ff.

Strauss komponierte die Olympische Hymne und widmete sie Adolf Hitler. Prominente Künstler wie die Palucca, Mary Wigman und Harald Kreutzberg tanzten in dem von Carl Orff und Werner Egk vertonten Festspiel **Olympische Jugend** von Carl Diem. Egk erhielt für seine **Olympische Festmusik** eine Goldmedaille im Kulturprogramm.

man und Paul Claudel vertonte. Zu der räumlichen und politischen kam trotz allem „Deutschen“ eine konzeptionelle Trennung hinzu, die nach 1945 nicht überbrückt werden konnte, da keiner der Vertriebenen dauerhaft nach Deutschland zurückkehrte und die Gebliebenen eine wirkliche Auseinandersetzung mit den „braunen Jahren“ verweigerten.

So bleibt zu diesem elegant geschriebenen und übersetzten Buch, das die Dinge beim Namen nennt, ohne in selbstgerechtes Moralisieren zu verfallen, wenig hinzuzufügen und kaum etwas zu kritisieren. Allein dem Hinweis, die meisten deutschen Musiker hätten im Krieg „peinlich vermieden, auf erobertem Territorium zugunsten des Nazi-Regimes kulturpolitisch Präsenz zu zeigen und besondere Sensibilität in Bezug auf Frankreich an den Tag“ (S. 30 - 31) gelegt, ist zu widersprechen, auch wenn dies eher Gegenstand der „Twisted Muse“ ist. Nennen wir Herbert von Karajan, der im Mai/Juni 1941 mit Winifred Wagner und der Berliner Staatsoper zu einer von Goebbels organisierten Tournee nach Paris reiste,⁷ Hans von Benda, der im Sommer 1941 mit dem Berliner Kammerorchester im Garten des Palais Royal aus Anlaß von Mozarts 200. Geburtstag ein großes Konzert gab⁸ oder Clemens Krauss, der im Mai 1941 mit den Berliner Philharmonikern in Marseille und Lyon gastierte,⁹ um von zahllosen unbedeutenderen Musikkünstlern zu schweigen. Keiner der Komponisten wollte zudem verhindern, daß seine Kompositionen im besetzten Ausland gespielt wurden, im Gegenteil.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁷ **Winifred Wagner oder Hitlers Bayreuth** / Brigitte Hamann. - München ; Zürich : Piper, 2002. - 687 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-492-04300-3. - Hier S. 420 - 421.

⁸ **Pariser Begegnungen** / Alice Epting-Kullmann. - Hänner (über Säckingen) : [Selbstverl. K. Epting], 1972. - 75 S. : Ill. ; 20 cm. - Hier S. 35 - 36.

Daß das Thema des hier rezensierten Bandes auch in Frankreich auf Interesse stößt und sogar einem breiteren Publikum nahegebracht wird, belegt eine Ausstellung im Pariser Musée de la Musique, deren Katalog zu spät einging um hier noch berücksichtigt zu werden: **Le Troisième Reich et la musique** : 8 octobre 2004 - 9 janvier 2005, Musée de la Musique / ouvrage rédigé sous la direction scientifique de Pascal Huynh. - Paris : Musée de la Musique ; Fayard, 2004. - 255 S. : Ill. - ISBN 2-213-62135-7 : EUR 39.00. [sh]

Zwei Jahre deutsche Musik und deutsches Theater in Frankreich : ein Tätigkeitsbericht des Deutschen Institutes / Gertrud vom Steeg. // In: Deutschland - Frankreich. - 3 (1943), S. 134 - 137.

⁹ **Deutsche Kulturpolitik im besetzten Paris 1940 - 1944** : Film und Theater / von Kathrin Engel. - München : Oldenbourg, 2003. - VI, 477 S. ; 23 cm. - (Pariser historische Studien ; 63). - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 2000. - ISBN 3-486-56739-X. - Hier S. 265; auf S. 269ff. die wegen der politisch-militärischen Lage nicht realisierten Pläne, besonders die Werke von Pfitzner, Egk und Strauss mit Deutschen Sängern, aber unter französischem Dirigat aufzuführen.